

Der Herausgeber

Nummer 15, die erste Nummer in meiner Verantwortung, wurde erfreulicherweise so aufgenommen, dass ich mit dem neuen Format fortfahre. Das Schwerpunktthema Multikulturalismus hat trotz einiger Lücken, die die Leser unschwer feststellen werden, eine breite Palette an Beiträgen stimuliert, wobei es erfreulich ist, dass das Thema Aborigines breiten Raum einnimmt. Die Bereiche Rezension und Dokumentation haben sich bewährt und erweitert, so dass die Leser mehr Information finden werden. Hinsichtlich der Recherchehilfen im Internet werden *AusLit* und andere erwähnt. Hier sollten sich vor allem jüngere Mitglieder aufgerufen fühlen, auch wenn bei der Altersgruppe, zu der der Herausgeber gehört, die höchsten Zuwachsraten in der Internetnutzung festgestellt wurden. Noch etwas problematisch ist die formale Seite des *Newsletter*, und das *style sheet* sei den Beiträgern besonders empfohlen.

Wie erwähnt, werden die Leser einige Lücken beim Thema Multikulturalismus konstatieren. Das Thema ist *abgesunken*, der in Forschung, Lehre und populärer Literatur weit verbreitete Begriff ist ins "Aus" geraten, was auch die 2. Auflage der Enzyklopädie *The Australian people* (hsg. von J. Jupp, 2002) beweist. Doch ist es schon signifikant, wenn der australische Premierminister John Howard anlässlich einer Ansprache in Berlin am 2. Juni 2002 dieses Wort nicht ein einziges Mal in den Mund nahm, ja auch das Wort Kultur vermied und keinen Hinweis auf Aborigines machte. Hätte sein Vorgänger auch darauf verzichtet, auf Multikulturalität als Folge kultureller oder demographischer Gegebenheiten hinzuweisen? Als er 1995 Berlin besuchte, tat er es jedenfalls nicht. Für Howard waren Wirtschaft, Finanzpolitik, *ethical capitalism*, wie er ihn nannte, Schlüsselworte, die in einem Forum der Deutschen Bank sicher interessant waren, aber nicht das letzte Wort sein können.

Diese Beobachtungen bieten Anlass dazu, das Thema *cultural diplomacy* als **Schwerpunkt** für die kommende **Nummer 17 (2003)** zu wählen:

AUSTRALIENS AUSWÄRTIGE KULTURPOLITIK UND KOMPLEMENTÄRE INITIATIVEN IN UND FÜR WISSENSCHAFT, KULTUR, FORSCHUNG, MEDIEN etc. (STICHTAG: 15. Juni 2003)

Neben die offizielle Kulturpolitik Australiens und seinen Förderungsinstrumenten, etwa dem Arts Council, sei die wachsende Zahl an privaten Initiativen (Internet etc.) gestellt. Erwähnt werden sollen Australia Centres, International Education Councils, deutsche und europäische Initiativen, die australische Kultur zu verbreiten. Die Geschichte der GAST, der EASA, der universitären Austauschbeziehungen sind wichtig. Ebenso das, was die Medien—etwa die Deutsche Welle, der Deutschlandfunk, die ABC, die Presse—tun, was die Theater, die Museen, das Kulturmanagement, usf. auf die Beine stellen? Zu denken ist an die Beziehung zwischen Wirtschaft und Kulturbetrieb, wie an einen Vergleich der offiziellen Kulturpolitik, der *public diplomacy*, mit den genannten eher privaten Initiativen.

Diese breite Palette an Themen sollte kritisch, aber nicht nur negativ dargestellt werden und politisches Handeln anregen.

Gerhard Leitner

Berlin, im August 2002